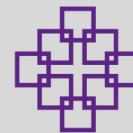


Predigt

des Kirchenpräsidenten der
Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau



Pfarrer Dr. Dr. h. c. Volker Jung

Februar 2023

Predigt zum Kirchentagssonntag 5. Februar 2023 Evangelische Kirche Höhr-Grenzhausen

Die Gnade ...

Die Losung für den Kirchentag in Nürnberg wurde 2021 ausgewählt. Bei einer solchen Auswahl liegen dem Präsidium immer mehrere Vorschläge vor. Die Mitglieder versuchen dabei, einen biblischen Text auszuwählen, der jetzt in dieser Zeit orientierende Kraft hat. Dabei weiß bei der Auswahl natürlich niemand, was Menschen dann, wenn der Kirchentag stattfindet, besonders bewegt.

So wurde also vor anderthalb Jahren die Losung ausgewählt „Jetzt ist die Zeit“. Sie stehen in folgendem Abschnitt im Markusevangelium – ziemlich am Anfang, im ersten Kapitel, die Verse 14 und 15:

„Nachdem Johannes gefangen genommen worden war, ging Jesus nach Galiläa und verkündete die frohe Botschaft Gottes. Er sprach: „Jetzt ist die Zeit: Gottes gerechte Welt ist nahe. Kehrt um und vertraut der frohen Botschaft.“ (Markus 1,14-15, Kirchentagsübersetzung).

Liebe Geschwister,

die Worte von Jesus sind eine starke Zeitansage: Jetzt ist die Zeit. Jetzt ist die Zeit, um umzukehren und der frohen Botschaft Gottes zu vertrauen. Der Botschaft, dass Gottes gerechte Welt nahe ist.

Was ist das Besondere dieser Zeitansage heute – mitten in den anderen Zeitfragen und Zeitansagen?

Bei der Auswahl der Kirchentagslosung war im Blick, dass wir in der Zeit einer Pandemie sind. Und bestimmt gab es den Gedanken: Zum Kirchentag wird diese Zeit hoffentlich rum sein. Dann können wir neu beginnen. Jetzt sieht es ja auch zum Glück so aus, dass wir einen Kirchentag feiern können, wie es beim Ökumenischen Kirchentag leider nicht möglich war: einen Kirchentag mit leibhaften Begegnungen und Gesprächen, mit Gesang und Tanz und vielem mehr. Irgendwie wird aber auch die Pandemie-Zeit noch gegenwärtig sein – als Schmerz, als Angst, als Bedrohung und Herausforderung. Was ist jetzt zu tun?

Das verbindet sich schnell mit der großen Frage nach den tiefgreifenden Veränderungen in dieser Welt durch den Klimawandel. Diese Frage war bei der Auswahl der Kirchentagslosung natürlich

im Blick. Noch nicht die Aktivitäten von jungen Menschen, die sagen: Wir sind vielleicht die „Letzte Generation“, die noch etwas ändern kann. Für uns ist klar: Jetzt ist die Zeit, ganz konsequent alles Mögliche zu tun, um zu verhindern, dass diese Welt überhitzt und damit auch das Leben auf dieser Welt. Die Letzte Generation macht eine sehr eindringliche Zeitansage.

Überhaupt noch nicht war bei der Auswahl im Blick, dass der Bundeskanzler Ende Februar 2022 vor dem Bundestag in einer bedrückenden Sitzung von einer „Zeitenwende“ sprechen würde. Das war direkt nach dem völkerrechtswidrigen russischen Angriff auf die Ukraine. Da lässt sich jetzt politisch drüber streiten, ob der Begriff angemessen ist. Tatsache ist: Sicherheitspolitische Gewissheiten sind erschüttert. Es wird darüber diskutiert, ob und wenn ja welche Waffenlieferungen gerechtfertigt sind. Wir hatten gerade in der vergangenen Woche eine Begegnung mit den Kommandeuren der Landeskommmandos Hessen und Rheinland-Pfalz. Die haben uns beide berichtet, vor welchen neuen Herausforderungen die Bundeswehr steht. Und wir haben berichtet, was uns als Kirche gerade besonders fordert. Dass wir gerade dabei sind, uns darauf einzustellen, in Zukunft mit weniger Mitgliedern und Geld auszukommen. Dass wir dabei trotzdem, Gestaltungskraft erhalten wollen. Wir wollen „Licht und Luft für den Glauben“ erhalten. Wir wollen, dass die nächste Generation nicht von Verpflichtungen eingeengt wird, sondern mit Freude Kirche leben und gestalten kann.

Sie sehen: Es gibt viele Zeitfragen und Zeitansagen und den Druck, manches zu verändern.

Als Jesus seine Zeitansage macht, war er vorher in der Wüste. Erst hatte ihn Johannes getauft, dann war er vierzig Tage in der Wüste. Dort hat ihn der Teufel versucht. Jesus hat nach seinem Weg gesucht. Er hat sich dagegen entschieden, die Probleme der Menschen und der Welt mit Macht und Gewalt zu lösen. Dann sagt der. „Jetzt ist die Zeit.“ Damit lenkt er den Blick auf seinen Weg und seine Botschaft. Seine Botschaft ist: „Gottes gerechte Welt ist nahe.“ Oder in der Übersetzung Martin Luthers: „Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.“ Das bedeutet: Gottes gerechte Welt ist nicht etwas in einer fernen Zukunft oder gar erst etwas für das Jenseits. Das Reich Gottes, Gottes gerechte Welt, ist nahe. Sie kann Kraft im Leben der Menschen entfalten. Aber Gott setzt dieses Reich nicht einfach mit Macht durch. Und vollenden wird es Gott erst am Ende aller Zeiten. Menschen können deshalb das Reich Gottes auch nicht mit Gewalt erzwingen. Aber: Wenn Menschen auf Gottes Nähe und seine Gerechtigkeit vertrauen, dann wirkt Gottes Reich in dieser Welt. Dazu braucht es eine Umkehr der Herzen. Das geht nicht mit Selbstgerechtigkeit und Selbstgewissheit. „Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die anderen Leute.“ (Bezug zur Lesung Lukas 18,9-14)

„Jetzt ist die Zeit!“ – Das ist die Zeitansage, die Jesus macht. Er fordert damit zugleich auf: Kehrt um und vertraut der frohen Botschaft. Das ist das Besondere seiner Zeitansage. Es ist nicht zuerst die Aufforderung, dies oder jenes zu tun. Jesus fordert auf, die Herzen Gott zuzuwenden. Gott ist dann die Quelle der Kraft, das zu tun, was gut und gerecht ist. Oder besser: Miteinander, das zu suchen, was gut und gerecht ist, was allen Menschen zum Leben hilft. Orientierung gibt er durch das, was er sagt und wie er seinen Glauben lebt.

Seine Zeitansage begleitet Menschen durch alle Zeiten hindurch. Und sie trifft auf die Zeitansagen unserer Zeit. Hier geht es jetzt darum herausfinden, was gut und gerecht ist. Hier geht es jetzt darum, darauf zu vertrauen, dass Gottes gerechte Welt auch uns nahe ist und sie Kraft entfalten kann. Darum soll es auf dem Kirchentag in Nürnberg gehen. Darum geht es aber auch für uns hier und heute.

Jetzt ist die Zeit. Als Kirche geht es für uns darum, nach vorne zu schauen. Es hilft nichts, Vergangenen nachzutauern. Wir werden auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten noch viel gestalten können – sicher anders als heute. Auch mit weniger Menschen und weniger Geld. Vielleicht gewinnt der Glaube auch neue Anziehungskraft, wenn er gelebt wird, indem wir uns für Menschen und diese Welt engagieren. In den Vorbereitungsmaterialien für den Kirchentagssonntag gibt es die wunderbare Anregung: Schaltet um vom Selfiemodus in den Weltmodus! Das bedeutet für mich: Nicht in den eigenen Sorgen versinken, sondern fragen: Was ist der Auftrag, den Jesus uns gegeben hat und was braucht die Welt von uns? Keine Frage: Das sollten wir in der ökumenischen Gemeinschaft mit anderen tun.

Und was heißt es im Blick auf den Klimawandel? Vor Kurzem hat mir jemand geschrieben: Wir sollten uns als Christen in dieser Welt nicht um die Bewahrung dieser Welt sorgen, sondern uns auf die zukünftige Welt vorbereiten. Natürlich gibt es die große Verheißung Gottes, dass diese Welt nicht alles ist. Aber diese Welt ist Gottes Welt, die Gott uns als eine große Gabe anvertraut hat. Und genau in dieser Welt ist seine gerechte Welt nah. Deshalb geht es darum, dass wir alles tun, damit es gerecht zugeht in dieser Welt – natürlich auch im Blick auf die nächsten Generationen. Das Engagement gegen den Klimawandel ist ein Auftrag, der in unserem Glauben verankert ist – im Glauben an Gottes gerechte Welt. Wir glauben und hoffen, dass diese Welt eine Zukunft hat. Für mich ist das auch eine Botschaft gegen alle Verzweiflung, die einem ja wirklich befallen kann. Es ist eine Botschaft, gerade auch der Verzweiflung entgegenzuwirken und engagiert das zu tun, was wir tun können.

Und was ist mit dem Krieg in der Ukraine? Jesus hat deutlich gemacht, dass Gewalt und Krieg Leben zerstören. Er hat für sich den Weg der Gewaltlosigkeit gewählt. Seine Botschaft zeigt aber auch, dass es nötig ist, Unrecht und Ungerechtigkeit zu widerstehen. Hier geht es nun darum, einen Weg zu suchen, der Frieden sucht, wirklichen Frieden sucht. Der ist gewiss allein durch Waffen nicht zu erreichen, aber leider im Fall der Ukraine auch nicht ohne sie. Hier geht es drum, gute und kluge Wege zu finden und zugleich verhängnisvollen Eskalationen und Militarismus entgegen zu wirken. Als Christinnen und Christen vertrauen wir uns mit dieser Spannung und in dieser Spannung Gott an und bitten Gott um seinen Frieden,

Ja: „Jetzt ist die Zeit“, liebe Geschwister. Jetzt ist die Zeit, unsere Herzen zu Gott zu wenden, uns Gott anzuvertrauen und der guten Botschaft zu trauen, dass Gottes gerechte Welt nah ist.

So bewahre der Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft, unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen



**Evangelische Kirche
in Hessen und Nassau**

DER KIRCHENPRÄSIDENT

Pfarrer Dr. Dr. h. c. Volker Jung

Paulusplatz 1 ☒ 64285 Darmstadt

www.ekhn.de